

# „Der Hausarzt wird von Patienten sehr geschätzt“

**INTERVIEW.** In Graz tagen 2000 Allgemeinmediziner aus ganz Österreich. Zu diesem Anlass eine Standortbestimmung mit Hausarzt Peter Sigmund: Wie soll es mit der Allgemeinmedizin weitergehen?

Von Sonja Krause

**W**ir hören vom drohenden Ärztemangel, vom Zustrom der Patienten in Krankenhausambulanzen: Wie geht es der Hausarzt-Medizin heute, Herr Sigmund?

**PETER SIGMUND:** Die Allgemeinmedizin ist die erste Anlaufstelle im Gesundheitssystem – in dieser Rolle ist sie praktisch unverzichtbar. Die Kollegen, die Hausärzte sind, sind zum großen Teil auch sehr zufrieden mit ihrer Arbeit und erleben von ihren Patienten eine hohe Wertschätzung. Von den Patienten wird vor allem diese lebensbegleitende Rolle der Hausärzte sehr geschätzt – das zeigen auch wissenschaftliche Studien.

**Aber wie kommt es dann, dass sich laut einer Umfrage nur 2 Prozent der Medizinstudenten vorstellen können, in die Hausarztpraxis zu gehen?**

Die Jugend hat die ganze Breite der Medizin vor sich und kann sich natürlich viel vorstellen. Doch es ist auch so: Im Laufe des Studiums und vor allem

nach dem Pflichtpraktikum Allgemeinmedizin steigt das Interesse an. Die Studenten sehen, was Allgemeinmedizin bedeutet: das wirkliche Arztsein am Patienten, das ist sehr wertvoll. Sobald Studenten Allgemeinmedizin in der Praxis erleben, steigt die Attraktivität.

**Nun ist es aber so, dass klassische Attribute des Hausarztes vielfach nicht mehr zum Lebenskonzept junger Ärzte passen: ständige Erreichbarkeit, unflexible Arbeitszeiten. Wie kann das Berufsbild zukunftsfitter werden?**

Diese Vorstellung, der Hausarzt müsse ständig verfügbar sein und auch außerhalb der Dienst-



## Info

**Peter Sigmund** ist Hausarzt in Gamitz und im Präsidium der Steirischen Akademie für Allgemeinmedizin (kurz: Stafam).

**Die Stafam** organisiert den Kongress für Allgemeinmedizin, der momentan in Graz stattfindet.

zeiten arbeiten, ist nicht richtig – das wird schon in meiner Generation nicht mehr so gelebt! Der Nimbus hängt der Allgemeinmedizin trotzdem an und schreckt junge Mediziner natürlich. Auch die Freiwilligkeit, die für uns Hausärzte immer wichtig war, wird von jungen Ärzten oft als Belastung gesehen. In einem Anstellungsverhältnis gibt es natürlich eine bessere soziale Absicherung, geregeltere Arbeitszeiten und so weiter. Hier wird sich die All-

gemeinmedizin so entwickeln müssen, dass es flexible Formen der Ausübung und Zusammenarbeit geben muss. Gruppenpraxen, Jobsharing – das war ja

bisher alles verboten, aber die Rahmenbedingungen ändern sich langsam.

**Das neue Ärztesgesetz macht es nun möglich, dass Ärzte andere Ärzte anstellen. Eine andere Herausforderung ist, immer am neuesten Stand der Wissenschaft zu bleiben. Wie gelingt das in der Hausarztpraxis?**

Das ist tatsächlich eine große Herausforderung! Um am neuesten Stand der Forschung zu bleiben, müsste man 500 Studien pro Woche lesen – das schafft natürlich niemand. Die Kunst ist, das verfügbare Wissen in tägliche Fertigkeiten umzusetzen – das ist genauso Teil des Hausarzt-Jobs wie die Versorgung der Patienten. Die ständige Weiterbildung gelingt dadurch, dass es immer bessere Leitlinien zur Behandlung von Krankheiten gibt und diese digital immer verfügbar sind. Aber es braucht auch Kongresse wie diesen, um Erkenntnisse zu besprechen und die Frage zu klären: Wie setze ich Wissen in die Praxis um?